

Zum Gedenken an Hans Nyffeler-Kunz (12. März 1925 - 28. Oktober 1988), Vorsteher der Stiftung "Bächtelen" in Wabern-Bern

Autor(en): **Bürgi, Paul**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA**

Band (Jahr): **59 (1988)**

Heft 12

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

der Sektion der persönliche Kontakt, die konkrete Unterstützung im Einzelfall im Vordergrund steht, richtet sich die Schweizerische Vereinigung auf die Sektionen und auf die Interessenvertretung auf schweizerischer Ebene aus. Wie die Ausleihbibliothek, die Jugendzeitschrift SPECHT für Blinde und das zweisprachige Mitteilungsblatt, das sechsmal pro Jahr erscheint, gehört diese Broschüre zum wichtigen Bereich der Information.

Einzelne Beiträge ergeben das Gesamtbild

Der Hauptteil der Jubiläumsschrift – die Kapitel Rückblick und Ausblick lassen durch ihre gegensätzlichen Positionen den zurückgelegten Weg der Schweizerischen Vereinigung deutlich herausstreuen – ist der Gegenwart gewidmet. Wie die farbigen Glassplitter bei einem Kaleidoskop ergeben die einzelnen Beiträge ein Gesamtbild, ein Gesamtbild von der Tätigkeit der Schweizerischen Vereinigung. Hier wird zum Beispiel über ein Lager für blinde und sehbehinderte und nichtbehinderte Jugendliche berichtet oder über Austauschferien im Welschland. Die Zusammenarbeit mit anderen Behindertenorganisationen und das Engagement in der Sozialpolitik kommen ebenso zu Wort wie die Dienstleistungen für die Sektionen und deren Aktivitäten. Wie sagt doch der Präsident der Sektion Aargau/Solothurn, die als jüngste Sektion noch mitten in den Aufbauarbeiten steckt: «Deshalb sind wir sehr froh um die Dachorganisation, die uns nach Möglichkeit unterstützt, für uns Augen und Ohren offen hält und Tagungen über aktuelle Themen durchführt.»

Das Wort Tagung liefert mir das Stichwort, um auf das Jubiläumssymposium «Schulung von blinden und sehgeschwachen Kindern – Stützunterricht als Herausforderung für die Sonderschule und die öffentliche Schule» überzuleiten. Weder ist das Thema zufällig noch der Ort. Wie wir zum Beispiel die Sektion Bern in bezug auf ein Wohnheim für sehgeschädigte mehrfachbehinderte junge Erwachsene beraten, so möchten wir mit diesem Symposium die Sektion Aargau/Solothurn bei der Einführung des Stützunterrichtes in ihrem Gebiet unterstützen. Die schulische Integration ist ein wesentlicher Teil der Integration, und der Besuch der Regelklasse muss in der ganzen Schweiz möglich werden, wenn ein sehgeschädigtes Kind von seiner Persönlichkeit und seinem familiären Umfeld her dazu fähig ist. Das Unterrichtsmodell für Beratung und Unterstützung von blinden und sehbehinderten Volksschülern ist ja von unserer Sektion Zürich und der Zürcher Sonderschule für Sehbehinderte ausgearbeitet worden. Über die Stützunterrichtssituation hinaus geben wir den Teilnehmern des Symposiums aber auch eine Gesamtschau der schulischen Möglichkeiten für sehgeschädigte Kinder in der Schweiz.

Berufsabklärungsaufenthalt

Abschliessend möchte ich noch auf den einjährigen Berufsabklärungsaufenthalt BAA für blinde und sehgeschwache Jugendliche aus der ganzen Schweiz eingehen, den wir seit 1986 als Projekt zusammen mit dem Ostschweizerischen Blindenfürsorgeverein OBV in St. Gallen durchführen. Jugendliche aus Regelklasse, Tagesschule und Internat, die trotz der ambulanten Beratung durch die IV-Berufsberater keinen Berufswahlentscheid treffen konnten, können hier ihre Eignungen, Neigungen und beruflichen Möglichkeiten abklären. Das Schwergewicht liegt auf der Absolvierung von mehrwöchigen Praktika in der Privatwirtschaft, und ein Schultag pro Woche dient zur Festigung des Schulwissens. Von Anfang an hat sich die Schweizerische Vereinigung für Frühberatung/Früherziehung und Schulungsmöglichkeiten für sehgeschädig-

te, oft mehrfachbehinderte Kinder eingesetzt. Mit dem Heranwachsen der ersten Kinder ist das besonders schwierige Problem der Berufswahl und der Berufsbildung von Blinden und Sehbehinderten immer stärker ins Blickfeld gerückt.

Das Projekt BAA, das hoffentlich bald ein Definitivum wird, soll wenigstens einigen sehgeschädigten Jugendlichen den Übergang von der Schule in die berufliche Ausbildung erleichtern.

H. M. Huber, Sekretär

Zum Gedenken an Hans Nyffeler-Kunz (12. März 1925–28. Oktober 1988), Vorsteher der Stiftung «Bächtelen» in Wabern-Bern

Die Nachricht vom unerwarteten und so plötzlichen Hinschied von *Hans Nyffeler* hat auch den Vorstand und die Mitglieder des Vereins der Bernischen Heimleiter zutiefst betroffen.

Das Unabänderliche und Endgültige des schmerzlichen Verlustes tut uns für seine liebe Frau, die Familie und die grosse Lebensgemeinschaft in der «Bächtelen» sehr leid, und wir möchten sie alle auch auf diesem Wege unserer herzlichen Anteilnahme versichern.

Hans Nyffeler stammte aus einer ausgesprochenen Heimleiter-Familie. Bereits sein Grossvater war Vorsteher des Knabenheims «Landorf» in Köniz, und seine Eltern leiteten zusammen als Verwalterehepaar das Alters- und Pflegeheim der Stadt Bern in Kühlewil. Und obwohl Hans über die Heimleiter-Aufgabe in gewissem Sinne von Jugend auf Bescheid wusste, übernahm er mit seiner Frau Bethli zusammen 1955 die Vorsteher-Aufgabe in der Stiftung «Bächtelen» in Wabern, einer Eingliederungsstätte für lernbehinderte Jünglinge.

Die beiden waren für ihre Lebensaufgabe gut vorbereitet. Nach seinem Studium als Ingenieur agronom an der ETH Zürich leistete Hans diverse Einsätze in sozialen Institutionen im In- und Ausland. Nach ihrer Verheiratung im Jahre 1951 sammelten die beiden zusätzliche Heimleiter-Erfahrung beim Ehepaar Staub im Mittelländischen Pflegeheim Riggisberg, Hans als Adjunkt des Verwalters, Bethli als Stütze der Hausmutter eines Grossbetriebes.

Gemeinsam trugen die beiden über 30 Jahre die Verantwortung für die grosse «Bächtelen-Familie» stets umsichtig und mit Zuversicht. Dank ihrem guten Einvernehmen mit Mitarbeitern, Stiftungsrat und Direktion konnte «ihr Heim» im Laufe ihres segensreichen Wirkens weiterentwickelt und ausgebaut werden, so dass die «Bächtelen» sich heute weit über die Kantons-grenzen hinaus als differenzierter Anlehn-Betrieb mit vielfältigem Angebot auszeichnet.

Hans Nyffeler war nicht ein Mann lauter Worte. Sein tiefes Verständnis und Einfühlungsvermögen für die Sorgen seiner Mitmenschen, sein soziales Empfinden, kam weiten Kreisen zugute. So beschränkte er seinen Einsatz keineswegs nur auf das Heim, sondern war ein Vorbild auch in der Beteiligung am öffentlichen Leben in seiner Gemeinde und in verschiedenen Fachverbänden und Arbeitsgruppen. Dem Verein Bernischer Heimleiter diente der Verstorbene über Jahre hinweg als Vorstandsmitglied und Kassier.

Im Frühjahr des kommenden Jahres wären Hans und Bethli Nyffeler-Kunz etwas vorzeitig zurückgetreten, um die Heimleitung der «Bächtelen» in jüngere Hände zu legen. Die beiden haben sich auf den aktiven Ruhestand gefreut, und es fehlte nicht an Plänen, vieles nachzuholen, was in den letzten Jahren zurückgestellt werden musste.

Die auf ausdrücklichen Wunsch des Verstorbenen schlicht gehaltene Trauerfeier in der grossen Könizer-Kirche vermochte die zahlreichen Angehörigen, Freunde und Bekannten kaum zu fassen.

Wir Berner Heimleiter haben in Hans Nyffeler einen treuen, erfahrenen und kompetenten Kollegen verloren. Sein verständnisvolles Wohlwollen, das fachkundige Pflichtbewusstsein und seine wohlthuende Loyalität bedeuteten uns in all den Jahren willkommene Hilfe.

Wir gedenken in herzlicher Dankbarkeit und Verehrung eines gütigen Menschen, der dem bernischen und schweizerischen Heimwesen wertvolle Dienste geleistet hat und uns mit seinem vornehmen und zurückhaltenden Wesen Vorbild bleiben wird.

Verein Bernischer Heimleiter
Paul Bürgi, Präsident

Gesucht: Arbeitsplätze

Viele behinderte Menschen sind auf dem Arbeitsmarkt unverhältnismässig stark benachteiligt und ihre berufliche Situation hat sich in den letzten Jahren verschlechtert: denn auch auch der behinderte Arbeitnehmer unterliegt den Gesetzen von Angebot und Nachfrage. Die Benachteiligung ist nicht nur existenziell-physiologischer, sondern auch sozialer Natur. Wirtschaftliche Entwicklungen neu entstandene Wirtschaftszweige und Umstrukturierungen von Betrieben stellen immer grössere Anforderungen an den Arbeitnehmer. Gute schulische und berufliche Ausbildung ist eine Voraussetzung für eine erfolgreiche Tätigkeit, aber auch die geographische Beweglichkeit kann die Chancen für eine verbesserte Beschäftigungssituation des behinderten Arbeitnehmers erhöhen.

Mit der Problematik, wie die berufliche Eingliederung verstärkt werden könnte, setzt sich die Nr. 4/88 der Fachzeitschrift Pro Infirmis auseinander.

Inhalt: der Hauptbeitrag geht in erster Linie auf die Situation des behinderten Jugendlichen ein, zeigt aber auch auf, dass die Möglichkeiten und Hilfen zur beruflichen Orientierung für alle Behinderten die gleiche Gültigkeit haben. In einem weiteren Beitrag weisen die Gewerkschaften darauf hin, dass sie sich auch mit der Beschäftigungssituation behinderter Arbeitnehmer befassen. Der theoretische Aspekt wird ergänzt durch das Vorstellen von regionalen Projekten, die in den verschiedensten Branchen berufliche und soziale Eingliederung fördern und Arbeitsplätze schaffen.

Die Fachzeitschrift Pro Infirmis Nr. 4/88 kann zum Preis von Fr. 5.– (bitte in Briefmarken beilegen) bei der Redaktion Pro Infirmis, Postfach 129, 8032 Zürich, bezogen werden.